

3. Jahresversammlung

29. Mai 2007

Kantonale Verwaltung,

Aabachstrasse 5, 6301 Zug

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Programm	3
Bericht des Präsidenten.....	4
Bericht der Führungskommission	7
Bericht der Mitgliedschule SHI Homöopathie Schule	10
Bericht der Mitgliedschule Paramed.....	12
Medienmitteilung.....	13

Programm

1. Bericht des Präsidenten

- Rückblick
- Ausblick
- Allgemeines

2. Bericht der Führungskommission

- Stand des Anerkennungsverfahrens
- Erfahrungen

3. Bericht der Bildungskommission und der Zulassungs- und Prüfungskommission

- Stand des Anerkennungsverfahrens
- Erfahrungen

4. Bericht der Mitgliedschulen

SHI Homöopathie Schule AG

Bildungsgang „Homöopath“

Paramed AG – Zentrum für Komplementärmedizin

Bildungsgänge „Naturheilpraktiker TEN, Naturheilpraktiker MV und Akupunkteur TCM „

5. Verschiedenes, Beantworten von Fragen

6. Apéro

Bericht des Präsidenten

Hans Peter Schlumpf

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, geschätzte Freunde der HFNH, liebe Kollegen im Vorstand, meine Damen und Herren

Ich begrüsse Sie in meiner Eigenschaft als Präsident der Höheren Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie HFNH zu unserer 3. Jahresversammlung. Formell hat der Verein HFNH nur zwei Mitglieder, nämlich die beiden Schulen SHI und Paramed. Die statutarische Generalversammlung des Vereins HFNH mit den Vereinsmitgliedern hat im Vorfeld dieses Anlasses stattgefunden und hat die gesetzlichen Traktanden behandelt.

Die Jahresversammlung hat den Zweck, einen breiteren Kreis von Interessierten über das Pionier-Projekt HFNH, über dessen aktuellen Stand, über das bisher Geleistete, über die Zukunft und über die politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen zu orientieren.

1. Was geschah bisher?

Am 28. Januar 2003 hat der Regierungsrat des Kantons Zug die «Verordnung über die Durchführung von Anerkennungsverfahren von nicht eidgenössisch geregelten höheren Bildungsgängen und höheren Bildungseinrichtungen (sog. Höhere Fachschulen)» erlassen.

Die Ausbildungsstufe «Höhere Fachschule» bildete damals die einzige Möglichkeit, unser Ziel einer staatlichen Anerkennung unserer Ausbildungsgänge innert absehbarer Zeit zu erreichen, wenn auch vorerst nur auf kantonaler Ebene.

Dass die Kompetenz zur Regelung der Berufsbildung in absehbarer Zeit von den Kantonen an den Bund übergehen würde, war bei der Gründung der HFNH bekannt. Es gab damals sogar klare Signale vom BBT, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, dass eine kantonale Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen später relativ einfach zur eidgenössischen Anerkennung dieser Abschlüsse führen würde.

Aus der staatlichen Anerkennung eines Bildungsganges können noch nicht automatisch gesundheitspolitische Forderungen wie z.B. eine Berufsausübungsbewilligung abgeleitet werden. Diese Unterscheidung wird teilweise nicht verstanden. Ohne diese klare Trennung von Berufsausbildung (VD) und Berufsausübungsbewilligung (GD) wäre es aber ausgeschlossen gewesen, auf dem Weg zu einer staatlichen Anerkennung unserer Ausbildungsabschlüsse überhaupt weiterzukommen

Als Präsident der HFNH bin ich zwar unverändert überzeugt, dass wir damals den richtigen und politisch einzigen möglichen Weg des Vorgehens zu einer staatlichen Anerkennung unserer Ausbildung gewählt haben. Kein Zweifel besteht aber gleichzeitig, dass es weiterhin noch viel Engagement, Beharrlichkeit und Geduld brauchen wird, bis wir mit der staatlichen, d.h. nationalen Anerkennung der Berufsausbildung und der entsprechenden, auf klaren Qualitätsstandards beruhenden Bewilligung zur Berufsausübung auf dem Gebiet der Naturheilverfahren und Homöopathie dort sind, wo wir hin wollen.

2. Wo stehen wir heute?

Seit der Gründung der HFNH ist von den Schulen und ihren Kommissionen viel Arbeit geleistet worden, um die Anforderungen des kantonalen Anerkennungsverfahrens zu erfüllen. Gleichzeitig sind bereits 2003 die ersten Bildungsgänge gestartet worden, die dieses Jahr, also im Sommer 2007, mit dem kantonalen Diplom HF abschliessen werden. In diesem Zusammenhang ist es mir ein Anliegen, einen Dank aussprechen. Das kantonale Amt für Berufsbildung, seit diesem Jahr unter der neuen Leitung von Beat Schuler, unterstützt uns in diesem Prozess vorbildlich. Frau Esther Gerig ist für uns eine hervorragende und äusserst kompetente Ansprechpartnerin, sie nimmt begleitend an allen unseren Vorstandssitzungen teil und engagiert sich sehr für unser Projekt. Sie hat während des laufenden Anerkennungsverfahrens immer darüber gewacht, dass das Projekt auf Kurs bleibt und Termine eingehalten werden.

3. Wie geht es weiter?

Die inzwischen erlassene Mindestverordnung des Bundes über die Anerkennung von Höheren Fachschulen entspricht in wichtigen Punkten leider nicht der seinerzeitigen Vernehmlassungsversion und schon gar nicht den ursprünglichen Absichtserklärungen des BBT.

Die Komplementär- und Alternativmedizin wurde vorerst nicht in den Anhang der Verordnung aufgenommen, weil es noch keine einheitlichen Rahmenlehrpläne für die Ausbildung gab und gibt. Dies zu erreichen, ist in einem heterogen strukturierten Umfeld wie der Komplementär- und Alternativmedizin mit verschiedenen Branchen-Organisationen mit nicht immer deckungsgleichen Interessen kein ganz einfaches Unterfangen.

Immerhin können wir konstatieren, dass in weiten Teilen der «Branche», um diesen Ausdruck zu gebrauchen, die Einsicht wächst, dass man auf dem Weg zu eidgenössischen Lösungen nur vorankommt, wenn die verschiedenen Disziplinen, anstatt sich in Richtungskämpfen zu verausgaben, eruieren, wo gemeinsame Interessen liegen und wie diese Interessen wirkungsvoll vertreten werden können.

Feststellen können wir, und das begrüßen wir, dass sich alle wichtigen Verbände der Alternativmedizin inzwischen zu einer Interessengemeinschaft, der Föderation Alternativmedizin Schweiz (FAMS) zusammengeschlossen haben, die dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT gegenüber die Rolle eines einheitlichen Ansprechpartners, einer ODA (Organisation der Arbeitswelt) wahrnehmen kann.

Allerdings liegen die vordergründigen Interessen dieser Föderation im Moment nicht bei der Erarbeitung eines Rahmenlehrplanes auf Stufe Höhere Fachschule, sondern bei der Etablierung der sog. Höheren Fachprüfung, eines anerkannten Berufsabschlusses auf tieferem Niveau als die von uns durchgeführten HF-Abschlüsse.

Da es sich von der Interessenlage der FAMS her gegenwärtig nicht abzeichnet, dass sich dort ein lebendiges Engagement für einen Rahmenlehrplan auf Stufe HF aufbaut, werden wir als HFNH nun selber aktiv werden und in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Berufsbildung im Laufe etwa eines Jahres einen Entwurf zu einem Rahmenlehrplan in Komplementär- und Alternativmedizin entwickeln. Eine anspruchsvolle Aufgabe wird es dann sein, auf Stufe der Branchen-Dachorganisation sukzessive die Einsicht in ein Engagement zugunsten der Ausbildung auf Stufe HF zu wecken.

Ein zweites Schwerpunktgebiet ist gegenwärtig die Totalrevision des Gesundheitsgesetzes des Kantons Zug.

Als Höhere Fachschule sind wir zwar eine Ausbildungsorganisation. Dennoch haben wir über die unter unserem Dach zusammengeschlossenen Schulen Paramed und SHI einen engen Bezug zur praktischen Anwendung und damit auch zum Gesundheitsgesetz, sei es über die Tätigkeit der Absolventen unserer Bildungsgänge wie auch über die ambulante Behandlungstätigkeit und Heilmittelabgabe unserer Institutionen.

Obwohl Berufsbildung und Berufsausübung formell auseinander zu halten sind, macht es wenig Sinn, zu ignorieren, dass Leute, die eine qualitativ hochstehende, mehrjährige Ausbildung mit erheblichem finanziellem Einsatz absolviert haben, schliesslich ihren Beruf auch auf anerkannte Weise ausüben und sich dabei in der Ausübung klar von den 'Scharlatanen' abgrenzen wollen und können müssen. Gesundheitspolitische Entscheide sind deshalb offensichtlich von grosser Relevanz für uns.

Der Kanton Zug hat bisher bezüglich der Berufsausübung in der Komplementär- und Alternativmedizin eine liberale Politik mit wenig Regelungen gekannt. Dazu nehmen wir folgende Haltung ein: Liberalismus in der Wirtschaft heisst in erster Linie Wahlfreiheit. Echte Wahlfreiheit besteht aber nur dann, wenn unter Alternativen gewählt werden kann, deren Qualität definiert ist. Nicht umsonst haben gerade in der liberalisierten Wirtschaft Normen, Qualitätssicherungssysteme und Qualitätssiegel eine hohe Bedeutung erlangt. Was für industrielle Güter und Dienstleistungen gilt, muss umso mehr für Dienstleistungen im Gesundheitsbereich gelten. Wir fordern daher, dass alle staatlich anerkannten Bildungsgänge gleich behandelt werden und die Praxisausübung der Absolventen und Absolventinnen einer Bewilligungspflicht unterstellt wird.

Nur am Rande möchten wir anfügen, dass der Kanton Zürich im Rahmen der Revision seines Gesundheitsgesetzes diesbezüglich gegenüber der bisherigen Politik soeben eine Kehrtwende vollzogen hat und auf die von uns postulierte Linie eingeschwenkt ist.

Fazit

Wir sind auf dem Weg, den wir ursprünglich anvisierten, nämlich die kantonale Anerkennung zu erlangen, zeitlich und inhaltlich auf Kurs. Die ersten HF-Abschlüsse werden diesen Sommer erfolgen. Wir sehen bezüglich der eidgenössischen Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen auf Stufe HF noch einen langen Weg vor uns. Wir sehen aber auch, dass unser Projekt landesweit beachtet wird und dass wir mit unserer Erfahrung aus dem kantonalen Anerkennungsverfahren heute in einer Position sind, diesen Prozess selber federführend zu beeinflussen und mitzugestalten.

Wir freuen uns, dass wir diesen Sommer mit den ersten HF-Diplomierungen einen wichtigen Meilenstein in unserem Projekt erreichen. Wir hoffen, dass wir mit unserer konstruktiven Mitarbeit am neuen Gesundheitsgesetz des Kantons Zug die Voraussetzungen schaffen können, damit unsere hochwertigen Ausbildungen künftig auch die entsprechende Anerkennung bei der Zulassung zur Berufsausübung finden.

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und in den Kommissionen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der angeschlossenen Schulen ganz herzlich für ihr stetiges grosses Engagement.

Einen ganz besonderen Dank will ich an eines unserer Vorstandsmitglieder richten: Markus Knobel, der seit Gründung der HFNH das Amt des Vizepräsidenten wahrgenommen hat, hat auf diese Versammlung hin seinen Rücktritt aus dem Vorstand erklärt. «Aus Altersgründen» hat er seinen Rücktrittswunsch begründet und mit dem Wunsch, zurückzutreten, solange man noch etwas beitragen könne! Diese Bescheidenheit ehrt Markus Knobel.

Ich kann seine Arbeit im Vorstand nicht genug würdigen. Als ehemaliger Leiter des kantonalen Amtes für Berufsbildung hat Markus Knobel die Schaffung der gesetzlichen Grundlagen, damit unser Projekt überhaupt möglich wurde, zusammen mit dem damaligen Volkswirtschaftsdirektor Robert Bisig massgebend mitgeprägt. Nach seiner Pensionierung anfangs 2003 konnten wir Markus Knobel für unseren Vorstand gewinnen. Eine bessere Wahl wäre nicht möglich gewesen. Markus Knobel kannte die schweizerische Berufsbildungslandschaft wie kein zweiter und hat beim Aufbau unseres Projektes HFNH unersetzliche Dienste geleistet. Wir respektieren den Wunsch von Markus Knobel, endlich etwas mehr Ruhestand zu geniessen, aber wir werden ihn auch vermissen. Er war mir als Präsident eine fachliche Stütze, ohne die ich mein Amt nicht hätte ausüben können. Wir können ihn heute noch nicht ersetzen, aber wir sind auf der Suche nach einem Vorstandsmitglied, das uns auf der bildungspolitischen Ebene, aber auch in menschlicher Hinsicht ein Ersatz für Markus Knobelsein kann. Ganz herzlichen Dank für den riesigen Einsatz und die besten Wünsche für die Zukunft.

Ich danke auch der Zuger Regierung, der Volkswirtschaftsdirektion wie auch dem Amt für Berufsbildung für ihre stetige Unterstützung und den Goodwill, den sie uns entgegenbringen, ich danke allen Sympathisantinnen und Sympathisanten, ganz besonders den hier versammelten, für ihre grosse ideelle Unterstützung und ihr Interesse und Wohlwollen für unser Projekt. Der Feedback aus der Bevölkerung, den wir immer wieder erhalten, beeindruckt und motiviert uns, in unseren Anstrengungen nicht nachzulassen, um den Stellenwert der Naturheilverfahren und der Homöopathie im gesundheitspolitischen Umfeld zu stärken und zu verbreitern.

Ich danke Ihnen.

29.05.2007 / hps

Bericht der Führungskommission

Martine Cachin Jus, Urs Gruber

Das 4. Jahr des Anerkennungsverfahrens war ein spannendes und ereignisreiches Jahr. Im Sommer 2006 fand ein Wechsel im Expertenteam statt. Neu wurden Dr. Beat Bumbacher und Dr. Aurelio Nosetti gewählt.

Das Expertenteam setzt sich wie folgt zusammen:

- Ruth Forster Fink – Hautexpertin im Bereich Berufsbildungstechnik
- Dr. med. Beat Bumbacher – Hauptexperte im Bereich Medizin; Fachexperte Akupunktur
- Dr. med. Aurelio Nosetti – Fachexperte Homöopathie

Die Zusammenarbeit mit den Experten ist angenehm, intensiv und konstruktiv. Beide neuen Experten haben sich bemerkenswert schnell in das Projekt eingearbeitet. Ein herzlicher Dank für ihren Einsatz!

Auch im vergangenen Jahr des Anerkennungsverfahrens wurde in den verschiedenen Kommissionen der hfnh viel Arbeit geleistet. Die Mitgliedsschulen sind in den Kommissionen paritätisch vertreten. Das Amt für Berufsbildung wird in der Zulassungs- und Prüfungskommission und in der Bildungskommission mit einem Sitz vertreten. Verschiedene Reglemente und Dokumente wurden gemeinsam erarbeitet und weiterentwickelt. Die Mitglieder der Bildungs- sowie Zulassungs- und Prüfungskommission haben mit viel Herzblut und grossem Einsatz gearbeitet. Ein herzliches Dankeschön an alle Kommissionsmitglieder.

In der Führungskommission wurden besonders folgende Bereiche behandelt:

- Erstellen einer einheitlichen Powerpoint-Präsentation für alle Bildungsgänge der hfnh
- Kontakt mit Berufsberatern
- Mitwirken im Netzwerk der Höheren Fachschulen Zentralschweiz
- Teilnahme mit dem Netzwerk der Höheren Fachschulen Zug an der Zuger Herbstmesse
- intensives Beschäftigen mit der Revision des Gesundheitsgesetzes des Kantons Zug und deren Auswirkung auf die hfnh-Bildungsgänge
- Kontakt mit Fachverbänden; Besonders in Bezug auf die Revision des Gesundheitsgesetzes des Kantons Zug und auf die Gründung einer Dachorganisation im Bereich der Alternativ- und Komplementärmedizin

Die hfnh steuert mit Vollgas und Zuversicht Richtung kantonale Anerkennung. Dank der grossen Unterstützung durch den Amtsleiter, Beat Schuler und unsere Projektleiterin, Esther Gerig stehen wir voll im Zeitplan des Anerkennungsverfahrens. Der Bildungsgang Homöopathie wird im Herbst 2007 als erstes das Anerkennungsverfahren abschliessen. Die drei anderen Bildungsgänge werden termingemäss folgen. Ein beachtlicher Beitrag zum Gelingen des Projekts leistet das Amt für Berufsbildung.

Netzwerk HF Zentralschweiz / HF Zug

Die hfnh macht im Netzwerk HF Zentralschweiz und HF Zug aktiv mit. Beide Netzwerke sind relativ jung und haben sich sehr positiv entwickelt. Sie bieten eine nicht mehr wegzudenkende Plattform für die Höheren Fachschulen, um sich auszutauschen, sich zu informieren und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Ziel ist die Marke HF in unsere Bildungslandschaft klar zu positionieren und den Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung zu steigern.

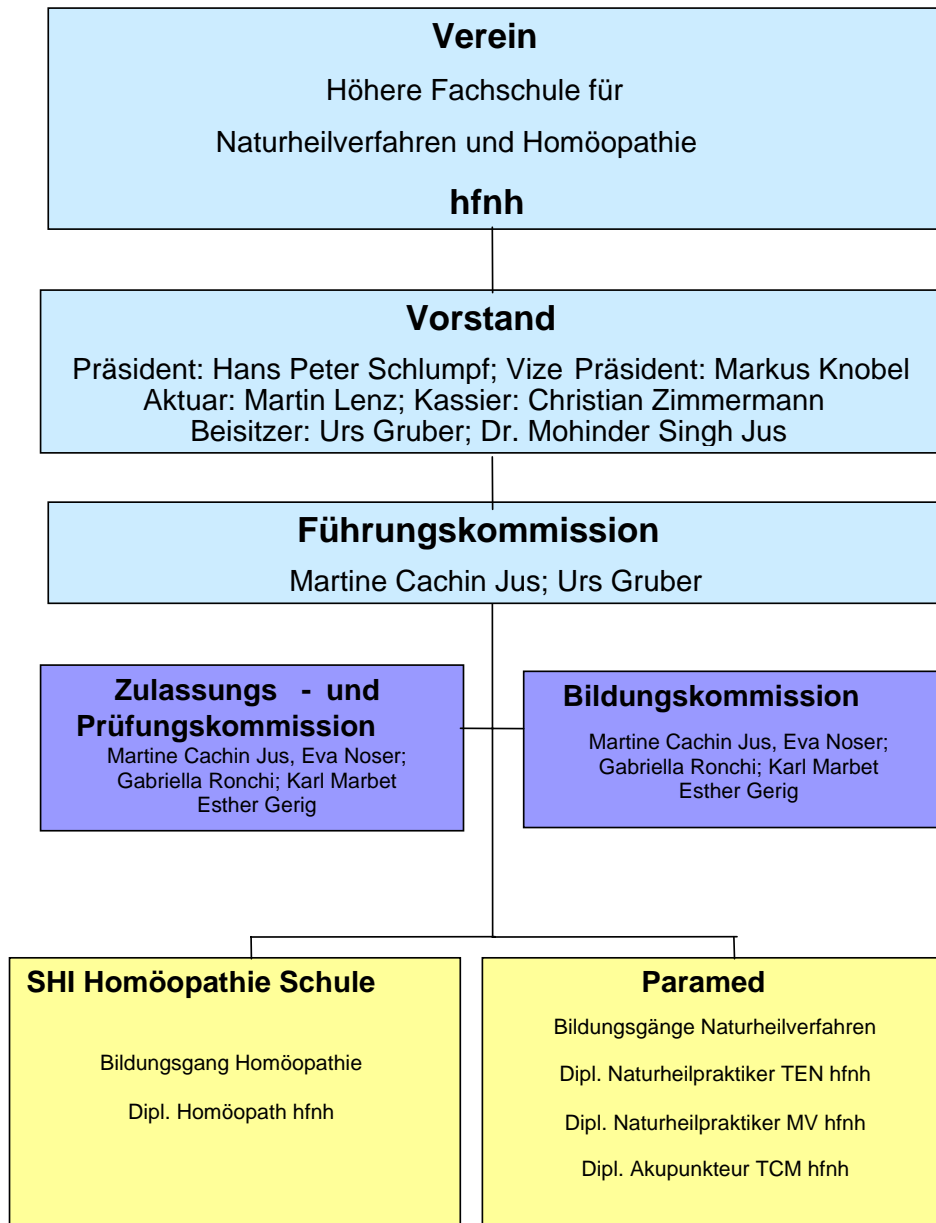
Netzwerk HF Zug

Wichtige gemeinsame Aktivitäten waren die Teilnahme an der Zuger Herbstmesse sowie das Erstellen eines Kino-Werbespots.

Netzwerk HF Zentralschweiz

G. Ronchi und M. Cachin vertreten die hfnh in diesem Netzwerk. Zudem ist M. Cachin Mitglied der Arbeitsgruppe „Zebi 2007“ und „Verband HF Zentralschweiz“.

Organigramm



Bericht der Bildungskommission und der Zulassungs- und Prüfungskommission

Gabriella Ronchi

Die BK- und ZPK haben zwischen Juni 2006 und Mai 2007 10 Sitzungen abgehalten. Um die Effizienz zu steigern, wurden ausserdem gewissen Themen in einem Ausschuss behandelt.

Im Rahmen des laufenden Anerkennungsverfahrens sind in der Bildungs-, sowie in der Zulassungs- und Prüfungskommission weitere wichtige Dokumente erarbeitet und weiterentwickelt worden. Das Ende dieser Entwicklungsarbeit zeichnet sich ab und die letzten Dokumente sind in Bearbeitung. An beiden Mitgliedschulen finden Expertenbesuche statt.

Die **Zulassungs- und Prüfungskommission ZPK** musste sich in zwei von drei Fällen gegen eine Aufnahme in einen Bildungsgang hfnh entscheiden. Weiterentwickelt wurde die Prüfungs- und Promotionsordnung.

Die **Bildungskommission BK** befasste sich weiter mit der Organisation der Praktika. Die Praktikumsordnung wurde fertig gestellt. Praktikumsplätze wurden ausgebaut und ergänzt. Abmachungen wurden in der Praktikumsvereinbarung zwischen Mitgliedschule und Praktikumsort festgehalten.

Die Entwicklung eines Kompetenzrasters pro Bildungsgang ist abgeschlossen.

Weiter hat sich die Bildungskommission mit Rahmenbedingungen wie Anforderungsprofilen für Dozierende und Prüfungsexperten sowie Praktikumsbegleiter befasst. Die Organisation und Zusammenarbeit in den Mitgliedschulen, die Qualitätssicherung und internationale Vergleiche wurden erarbeitet und weiterentwickelt.

Beat Schuler trat Ende 2006 aus der BK/ZPK aus, da er in seiner neuen Funktion als Amtsleiter in der Steuergruppe tätig ist. Beat Schuler hat durch seine zuvorkommende und ruhige Art und seine stets konstruktive Kritik viel zur Erreichung der gesetzten Ziele in den Kommissionen beigetragen. Wir möchten ihm an diese Stelle nochmals für seinen Einsatz herzlich danken und freuen uns, dass er als Amtsleiter unser Projekt weiterhin begleitet.

Als Nachfolgerin konnte Esther Gerig, Amt für Berufsbildung, gewonnen werden. Esther Gerig ist auch die Projektleiterin des Anerkennungsverfahrens. Ihr Engagement für das Projekt ist beispiellos. Sie unterstützt und fordert uns zugleich und ist ohne Zweifel eine wichtige Antriebskraft des Projektes.

Einen herzlichen Dank an Frau Esther Gerig – Projektleitung, das Experten-Team sowie die Steuergruppe für ihre konstruktiven Beiträge und ihre fachkundige Unterstützung.

Bericht der Mitgliedschule

SHI Homöopathie Schule

M. Cachin Jus

Die SHI Homöopathie Schule führt im Auftrag der hfnh den Bildungsgang „Homöopath“ durch. Unser Bildungsgang befindet sich im 4. und letzten Jahr des Anerkennungsverfahrens. 17 topmotivierte Studierende sind in dieser Klasse eingeschrieben. Die Abschlussprüfungen finden im Sommer 2007 statt.

Im Moment sind rund 70 Studierende in drei hfnh-Bildungsgänge aufgeteilt. Das Interesse an unsere Ausbildung ist sehr gross und die baldige kantonale Anerkennung des Diploms stellt ein zunehmend wichtiges Kriterium für die Wahl unserer Schule dar.

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist das Zauberwort in der Bildungslandschaft. Es ist eine akrobatische Übung für Schulleitung, Dozierende, Praktikumsbegleiter, Supervisoren und Diplombegleiter, trotz der Lawine von hfnh-Dokumenten und Reglementen das oberste Naturgesetz nicht ausser Acht zu lassen: alles muss vom Zentrum zur Peripherie geschehen. Und im Zentrum des Bildungswesens und jeder Schule steht der Studierende.

Dozierende

Die SHI Homöopathie Schule kann auf einem sehr motivierten Team von rund 20 Dozierenden zählen. Um den Bedürfnissen der Erwachsenenbildung gerecht zu werden, genügt solides Fachwissen und Freude am Unterrichten nicht. Aus diesem Grund bietet die Schule ihren Dozierenden interne Fortbildungsveranstaltungen an und legt dabei besonderen Wert auf die Vermittlung der methodisch-didaktischen Kompetenzen. Zudem absolvieren zurzeit 2 Dozierende die Didaktikkurse des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik. Martine Cachin Jus, Schulleiterin und Dozentin, steht gegen Ende seiner Weiterbildung zum eidg. Fachausweis Ausbilderin.

EduQua-Rezertifizierung

Unter der fachkundigen Leitung von Dr. med. Eva Noser konnte die Rezertifizierung im Herbst 2006 mühelos erreicht werden.

Fachzimmer

Neu bestehen zwei Fachzimmer für Studierende. Hier können sie sich ihrem Studium vertieft widmen, Video-Patientenfälle anschauen und die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeiten aufhängen.

Praktikum

Um die Studierenden optimal auf ihre Berufstätigkeit vorzubereiten, ist das Sammeln von praktischer Erfahrung sehr wichtig. Aus diesem Grund legen wir viel Wert auf den praktischen Unterricht. Die Studenten haben seit dem ersten Semester regelmässigen Kontakt mit Patienten. Das SHI Haus der Homöopathie bietet mit der SHI Homöopathischen Praxis und das Studentenambulatorium eine optimale Infrastruktur für eine praxisorientierte Ausbildung. Das Goa-Praktikum, das jeden Februar in einem indischen homöopathischen Spital organisiert wird, findet bei den Studierenden weiterhin grossen Einklang.

Der praktische Ausbildungsanteil wird stetig optimiert. So wird für das Schuljahr 2007/2008 eine Steigerung des Praktikumsanteils von 20% erreicht. Für 2008/2009 werden es rund 25% sein.

Diplomarbeit

Wenn die Studierende der Pilotklasse, welche sich im Anerkennungsverfahren befindet, gefragt werden, was sie in diesem Schuljahr am meisten beschäftigt und manchmal zum Verzweifeln geführt hat, lautet die Antwort unisono „die Diplomarbeit“.

Die Diplomarbeit besteht aus insgesamt sechs Falldokumentationen. Eine Falldokumentation enthält eine Erstanamnese und mindestens eine Folgekonsultation, die vom Studierenden selbständig unter Supervision erfolgt sind. Jeder Studierende wird jeweils von einem Supervisor und einem Diplombegleiter unterstützt. Die Fälle werden minutiös analysiert und reflektiert und der Umfang einer Diplomarbeit variiert zwischen rund 150 bis 200 Seiten.

Ein Anerkennungsverfahren bringt auch Kursänderungen mit sich. So wechselten gewisse Vorgaben für die Diplomarbeit und die Flexibilität der Pilotklasse Ho03 und die der Diplombegleiter wurde arg auf die Probe gestellt. Hut ab, die Studierenden haben mit viel Herzblut grossartige Arbeit geleistet und ihre Diplomarbeit Ende April 2007 abgeliefert. Keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass die Meisten neben dieser Vollzeitausbildung noch arbeiten und Familie haben. Nun können sie sich voll und ganz auf ihre Abschlussprüfung konzentrieren. Die Diplombegleiter und die Schulleitung sind mit dem Bewerten der Diplomarbeiten voll beschäftigt. Es war eine intensive und für alle Beteiligte lehrreiche Zeit.

Rück- und Ausblick

Die SHI Homöopathie Schule bietet seit 14 Jahren eine Homöopathie-Ausbildung auf hohem Niveau an. Das Anerkennungsverfahren ist eine zeitraubende, jedoch spannende Gelegenheit, das Erreichte zu reflektieren und zu optimieren. Das SHI-Team fühlt sich geehrt, seinen Beitrag zur Etablierung des Berufs des Homöopathen in diesem Projekt leisten zu dürfen.

Mit vollem Elan setzen wir uns für die würdige Anerkennung dieser sanften und hocheffizienten Heilmethode in unserer Gesellschaft ein. Sei es im Rahmen der Revision der Revision des Gesundheitsgesetzes des Kantons Zug oder bei der Initiative „Ja zur Komplementärmedizin“, die 2008 zur Abstimmung kommen wird. Unsere Kraft sind unsere begeisterte Studenten und Patienten.

Bericht der Mitgliedschule Paramed

Urs Gruber

Das vergangene Jahr ging einmal mehr, wie im Flug vorbei.

Sowohl in der Bildungslandschaft, als auch in den kantonalen Gesundheitsgesetzgebungen ist nach wie vor viel Bewegung. Politische Entscheidungen, einmal zu Berufen, ein andrer mal zu einzelnen Methoden zeigt, dass von unterschiedlichen Themen zur gleichen Zeit gesprochen wird und für den Laien schnell mal zu einem Durcheinander führen könnte. In den meisten Staaten Europa's finden wir derzeit eine ähnliche Ausgangslage. Die Verwechslung von Methodenregelungen versus einem klaren Berufsbild scheint nicht nur ein Thema im „Mekka“ der traditionellen Heilkunde zu sein.

Sinnvoll aus unserer Sicht wäre und ist, erst mal das eine, also ein Berufsbild und dessen Kompetenzen im Rahmen der Patientenbedürfnisse zu klären, auf das sich das andere in der logischen Folge ergibt. Und genau dies dürfen wir mit dem Amt für Berufsbildung im Rahmen unseres Anerkennungsverfahrens erleben, wofür ich mich gerne beim Amt und dem Expertengremium bedanke.

Diese und viele andere Zeichen zeigen uns, dass wir zum richtigen Zeitpunkt das Projekt Höhere Fachausbildungen im Bereiche der Naturheilverfahren und Homöopathie gemeinsam mit dem Kanton Zug gestartet haben. Ein klares Berufsbild mit Handlungskompetenzen auf hohem Niveau unterstreichen die Aussichten, die Naturheilverfahren und Homöopathie auf einem definierten Standard in die Berufslandschaft von Gesundheit und Krankheit einzuflechten.

Zur Zeit sind wir auch mit dem Vorschlag für das neue kantonale Gesundheitsgesetz beschäftigt. So gut wir können wollen wir Einfluss nehmen, um dem Berufsfeld der Naturheilverfahren und Homöopathie, bzw. der Komplementärmedizin einen klaren Platz zuzuweisen.

Wenn man von Komplementärmedizin spricht denkt man an „ergänzende“ Medizin, was auch stimmen mag. Wenn man sich fragt, was ergänzend heisst, so kommt gleich die entscheidende und bedeutsame Frage – zu was ergänzend?

Zur Schulmedizin – oder zum Problem des hilfeschuchenden Menschen?

Wenn wir uns nicht nur auf die Schweiz beschränken, sondern etwas über die Grenzen hinaus sehen so wird schnell klar, dass die Tendenz klar in Richtung einer neuen Form der sog. „Modernen Medizin“ geht. Diese moderne Medizin sieht den Menschen im Mittelpunkt und die sog. CAM (Complementary- and Alternative Medicine) gehört klar als bedeutsamer Teil zu den Behandlungsmöglichkeiten, bzw. der CAM-Beruf in die Berufslandschaft.

So wollen wir Menschen ausbilden, welche sich als gut ausgebildete Therapeuten mit ihrer Methode, bzw. ihren Methoden als einen Teil der, auf den Menschen ausgerichtete modernen Medizin verstehen.

Die Bildungsgänge sind nach wie vor auf gutem Kurs und wir sind guter Dinge, nebst der Studentenschaft und den zukünftigen Patienten, den Anforderungen des Kantons Zug, der Projekt-Steuerungsgruppe und den Experten zu entsprechen.

So blicken wir weiterhin positiv in die Zukunft und den Verlauf des Anerkennungsverfahrens.

Medienmitteilung

Hans Peter Schlumpf, Präsident der hfnh

Mit der **hfnh**, der Höheren Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie in Zug, ist vor gut vier Jahren ein Projekt initiiert worden, das landesweit auf grosse Beachtung stösst.

Erstmals wurde in der Schweiz eine höhere Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie gegründet, mit dem Ziel, staatlich anerkannte Bildungsgänge anzubieten. Damit werden in einem bisher nicht staatlich geregelten Bereich klare Standards bezüglich Inhalt und Qualität der Ausbildung gesetzt. Der Regierungsrat des Kantons Zug hat im Einvernehmen mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie die Einleitung eines kantonalen Anerkennungsverfahrens bewilligt.

Gründungsmitglieder der neuen höheren Fachschule und Initiantinnen des Anerkennungsverfahrens sind die beiden im Kanton Zug domizilierten, renommierten Privatschulen Paramed, Zentrum für Komplementärmedizin in Baar und SHI Homöopathie Schule in Zug.

Die ersten Bildungsgänge der **hfnh** stehen im letzten Jahr des von Experten begleiteten Anerkennungsverfahrens. Sehr viel konzeptionelle Arbeit ist von den beteiligten Schulen geleistet worden, um die Anforderungen der Verordnung des Bundes wie auch die selbst gesetzten hohen Standards inhaltlicher und qualitativer Art zu erfüllen.

Die **hfnh** soll künftig in der Schweiz die Messlatte bilden bezüglich Ausbildung in natürlichen Heilverfahren, denen eine ständig wachsende Zahl von Menschen Beachtung und Vertrauen schenken.

Anlässlich der Jahresversammlung wurde am 29. Mai 2007 einen erweiterten Kreis von Interessierten über den Stand des Anerkennungsverfahrens und über die Angebote der Schule orientiert. Zur Zeit sind folgende Bildungsgänge im Anerkennungsverfahren: Homöopath, Naturheilpraktiker TEN (Traditionelle Europäische Naturheilkunde), Naturheilpraktiker MV (Therapeut für Manuelle Verfahren), Akupunkteur TCM (Traditionelle Chinesische Medizin).

Das Anerkennungsverfahren verläuft planmässig, sodass die ersten kantonal anerkannten Diplome im Herbst 2007 ausgestellt werden sollen.